

Erhart, Hannelore (Hg.), Lexikon früher evangelischer Theologinnen. Biographische Skizzen, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagshaus 2005, 497 S., ISBN 3-7975-0081-5.

Das von Hannelore Erhart herausgegebene „Lexikon früher evangelischer Theologinnen“ widmet sich den evangelischen Frauen, die bis 1920 geboren wurden und nach dem theologischen Studium ein theologisches Examen abgelegt haben. Ihr vielfach sehr unterschiedlicher Berufsweg, der vom Vikarinnen-Dienst über die Arbeit als Pfarrfrau bis zum Schuldienst reicht, wird porträtiert, wobei das Lexikon die Darstellung in „Biographische Skizzen“ und „Biographische Fragmente“ aufteilt, ein Verfahren, das bereits die Beschwerlichkeit der Aufgabe kennzeichnet, die sich gestellt hat.

Die einzelnen Biographien führen die Theologinnen jeweils unter ihren Ehenamen an; das Register verzeichnet sie aber auch unter ihren Geburtsnamen. In den biographischen Skizzen wird den einzelnen Frauen jeweils eine Seite gewidmet, die wiederum aufgeteilt ist in eine kurze Auflistung der wichtigsten Lebensdaten und eine Würdigung ihrer theologischen Arbeit; in den meisten Fällen sind auch Fotos abgedruckt. Die biographischen Fragmente können aufgrund der schlechten Quellenlage im wesentlichen nur die Auflistung der auffindbaren Lebensdaten liefern; diese Kategorie macht aber den bedeutend kleineren Teil des Lexikons aus.

Das „Lexikon früher evangelischer Theologinnen“ macht die Arbeits- und Lebensbedingungen der ersten evangelischen Theologinnen deutlich: Sie studierten ein Fach, das ihnen zunächst kein anschließendes Berufsbild eröffnen konnte, sie suchten einen Weg in den kirchlichen Dienst, der noch nicht geebnet war. Vielen von ihnen wurde durch Heirat die weitere Berufstätigkeit verwehrt, viele von ihnen warteten bis zu 20 Jahre darauf, sich zunächst „Vikarin“ – in einigen Landeskirchen war das ab 1927 möglich – , und dann schließlich –zunächst in den Landeskirchen der DDR in den 50er Jahren – „Pfarrerin“ nennen zu dürfen. Die rechtliche Gleichstellung von Pfarrerinnen wurde per Gesetz in allen Landeskirchen 1978 vollzogen, einzige Ausnahme bildete die Landeskirche Schaumburg-Lippe, die diesen Weg erst 1991 ging.

Das „Lexikon früher evangelischer Theologinnen“ gibt einen interessanten Einblick in diese teils sehr mühsamen und häufig von Enttäuschungen und Rückschlägen geprägten Lebenswege, aber auch in das von tiefer Gläubigkeit geprägte Arbeitsverständnis der Theologinnen.

Dem Desiderat der in der wissenschaftlichen Forschung längst überfälligen Sichtbarmachung von Frauengeschichte und Würdigung der widrigen Arbeits- und Lebensbedingung der frühen evangelischen Theologinnen trägt das Lexikon Rechnung. Umso mehr ist zu bedauern, dass das Lexikon die wissenschaftlichen Standards grob vernachlässigt: Bibliographische Angaben zu den einzelnen Theologinnen fehlen ebenso wie Hinweise zu deren Dissertationstiteln und sonstigen Publikationen; auch verzichtet das Lexikon darauf, Forschungsliteratur zu den Biographien und Werken anzuführen. Die biographischen Quellen und Archive, in denen zu Leben und Werk der Theologinnen geforscht wurde, finden nur in einer Gesamtschau Erwähnung, nicht aber speziell für die einzelnen Biographien.

So bietet das Lexikon zwar einen interessanten Überblick über die Biographien der frühen Theologinnen der evangelischen Kirche, stellt aber für weiterführende Forschungen keine solide Grundlage dar.

Judith Kurth

Frau Kurth promoviert bei Frau Dr. Gisela Muschiol in der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Bonn, Prof. Dr. Gisela Muschiol, An der Schloßkirche 1, 53113 Bonn.